



Schritt für Schritt

Unsere Herausforderung

Andrea N.

„Ich möchte den Dienst für Jesus für nichts in der Welt tauschen. Weder Geld noch Macht, Status oder menschliche Anerkennung ziehen mich zurück in meine frühere, erfolgreiche Karriere.“

„Herr, wenn Dein Auftrag für mich in meinem Land zu Verfolgung oder gar zum Tode führen sollte, bin ich willig, für Dich zu sterben.“

Diese Worte von zwei einheimischen Mitarbeitern in den vergangenen Wochen bewegen uns sehr. Zusammen mit unseren Glaubensgeschwistern in den islamischen Ländern unseres Einsatzbereiches beschäftigen wir uns immer intensiver mit den Konsequenzen eines öffentlichen Zeugnisses für Jesus. In welchem Maße

Nur einer von 10 Asiaten kennt einen Christen



Nichtchristen, die einen Christen kennen, in...

Lateinamerika (9 von 10) 

Nordamerika (8 von 10) 

Ozeanien (8 von 10) 

Europa (8 von 10) 

Afrika (3 von 10) 

(Quelle: <http://www.lausanneworldpulse.com/research.php/856>)

sind wir als Botschafter des Lichts bereit, für Jesus die Risiken und Kosten zu (er-)tragen, bis hin zur Bereitschaft, für Ihn zu leiden oder gar zu sterben? Immer mehr wird sichtbar, wie Gott Seine Gemeinde vor Ort auf Verfolgungen vorbereitet, die in kleinerem Umfang schon begonnen haben.

Gleichzeitig hören wir von einer wachsenden Anzahl von Menschen, die sich Jesus zuwenden. Gott ist oft gerade in Zeiten der Finsternis am Wirken. Er behält das letzte Wort!

Als internationales Missionswerk streben wir danach, die uns geschenkte Zeit auszukaufend, solange es noch Tag ist. Wussten Sie, dass nur jeder zehnte Asiate einen Jesus-Nachfolger kennt? Und dass 667 Millionen Menschen in Ostasien noch keinen Zugang zum Evangelium haben? Unser Missionsauftrag ist noch unvollendet. Fürbitte ist grundlegend.

Jesus gab uns den Auftrag, das Evangelium an alle Enden der Erde zu bringen. Was sind wir bereit zu geben, um den Auftrag zu erfüllen? Ein bisschen Geld? Ein bisschen Zeit? Unser ganzes Leben?

Andrea und ihr Mann Sydney arbeiten seit über dreißig Jahren mit OMF in Südostasien. Derzeit tragen sie als Teil der internationalen Missionsleitung die Verantwortung für fünf Länder innerhalb der Region Asien-Pazifik. Sie haben drei verheiratete Töchter und drei Enkelkinder.



Liebe Leser,

gehören Sie auch zu den Menschen, die keine Geduld für Bedienungsanleitungen haben?

In unserer schnelllebigen Zeit möchten wir am liebsten sofort das Ergebnis sehen statt Schritt für Schritt zu gehen. Es fehlt uns oft die Geduld für den einzelnen Schritt.

Dabei lohnt es sich, dem Prozess die Zeit zu geben, die er braucht! Man zieht ja auch nicht am gerade spießenden Salatblättchen, damit der Salat schneller auf den Tisch kommt.

Die Berichte in dieser Ausgabe zeigen, dass man einen langen Atem braucht, bis Menschen Christen werden, bis aus jungen Christen reife Christen werden, bis aus einer Kinderstunde eine Gemeinde wird usw.

In diesem Sinne möchte ich unseren Mitarbeitern im Ausland und Ihnen zuhause Mut machen, den einzelnen Schritt zu würdigen und in Geduld auf Gott zu vertrauen.

Herzliche Grüße,

Kerstin Richter

Kerstin Richter
(Missionsreferentin)



Kai-Yuan Ke und seine Frau Monica werden von sieben Pastoren (darunter zwei OMF-Missionare) in den Dienst eingesetzt.

Schritt für Schritt in den Dienst

Der 1. September war ein Freudentag in der Gemeinde für VerkäuferInnen in Taipei! Kai-Yuan Ke, der seit Jahren zusammen mit Elisabeth Weinmann die Gemeinde leitet, wurde ordiniert! Viele kleine und große Schritte in Kais Leben gingen diesem Tag voraus. Er erzählt davon:

„Ich komme aus einer traditionellen Arbeiterfamilie. Als ich sechs war, ließen sich meine Eltern scheiden. Meine Mutter heiratete wieder, der neue Stiefvater missbrauchte mich. Hass und Aggressivität kochten in meinem Herzen.

Als ich 12 war, wanderte meine Mutter nach Kanada aus. Wir drei Kinder lebten alleine, unser Vater versorgte uns mit dem

Nötigsten. Alkohol, Rauchen, Drogen, Kämpfe und Schule schwänzen bestimmten mein Leben. Als meine ältere Schwester Christ wurde, erzählte sie mir immer wieder von ihrem Glauben, aber ich machte mich über sie nur lustig. Erst als ich mit 16 eine klinische Depression mit Panikanfällen entwickelte, hörte ich ihr zu. Schließlich lud ich Jesus in mein Leben ein. Doch auch als Christ fiel es mir schwer, alte schlechte Gewohnheiten abzulegen. Oft konnte ich mein hitziges Temperament nicht zügeln. Doch mit Gottes Hilfe schloss ich Schule und Militärdienst erfolgreich ab. Es folgte eine Kochlehre in einem japanischen Restaurant.

Damals begann ich, in die Nachtgottesdienste für VerkäuferInnen zu gehen. Ich half Elisabeth Weinmann oft bei den Besuchen in den Kaufhäusern. Ich beneidete sie um ihre liebevolle und geduldige Art!

Der Dienst an den VerkäuferInnen wurde mir immer wichtiger. Ich kam ja selbst aus der Branche und war wie so viele in einer zerbrochenen Familie aufgewachsen. Ich konnte gut mitfühlen! Auch wenn ich nicht viel anbieten konnte, diente ich Gott sehr gerne. So begann ich schließlich, an der Abendschule Theologie zu studieren.

Oft wollte ich den Dienst aufgeben. Doch Gottes Liebe ließ mich durchhalten. Noch immer staune ich, dass Gott jemanden wie mich für seinen Dienst auswählt! Ich bin Gott so dankbar, dass er meine zerbrochene Vergangenheit in etwas Nützliches für das Evangelium verwandelt.“

In Taiwan arbeiten VerkäuferInnen und andere im Dienstleistungs-service auch sonntags und abends bis 22 Uhr. Die Gemeinde um Elisabeth Weinmann und Kai-Yuan Ke stellt sich darauf ein und bietet Gottesdienst und Kleingruppen zu später Stunde an.

Gebetsfokus:

Das Volk der Rohingya

Aktuelle Situation (Stand Anfang Oktober)

Seit Ende August erscheint das Volk der Rohingya regelmäßig in den Nachrichten. Nicht zum ersten Mal brechen schwere Konflikte zwischen den Rohingya und einheimischen Buddhisten aus. Daraufhin ergießt sich ein Flüchtlingsstrom ungeahnten Ausmaßes ins Nachbarland. Bis Ende September fliehen mehr als eine halbe Million Menschen dieses Volkes – die Hälfte aller im Land lebenden Rohingya!

Hintergrund

Die Rohingya leben zum Teil seit vielen Generationen in einem buddhistisch geprägten Land, sind aber von der Staatsbürgerschaft ausgeschlossen und damit vollkommen rechtlos. Die UN bezeichnen sie als die weltweit am meisten verfolgte Volksgruppe! Sie leben einen Volksislam, der viel Geister- und Aberglauben beinhaltet.

Gebet

Diese Menschen brauchen unser Gebet! Lassen Sie uns gemeinsam für die politische und humanitäre Lage beten, aber auch die geistliche Not dieses Volkes nicht vergessen.

Die Flüchtlinge leben unter erbärmlichen Bedingungen in Lagern. Beten Sie um Kraft und Mut, um Heilung von Traumata, um Schutz vor Radikalisierung und für die Versorgung der täglichen Bedürfnisse.

Beten Sie für die wenigen Rohingya-Christen um Hunger nach Gottes Wort und Mut zum Weitersagen. Dass sie am Glauben



Flüchtlingslager der Rohingya

Bild mit Zustimmung: Partners Relief & Development

festhalten und Gott als Stärke und Zuflucht erleben. Dass sie für andere ein Hoffnungslicht sein können.

Wahre Versöhnung und Frieden wird dieses Land erst erleben, wenn sich Herzen ändern und Vergebung gesucht und geschenkt wird. Das kann nur durch die Kraft des Heiligen Geistes geschehen. Beten Sie, dass sowohl unter den Rohingya als auch unter anderen Volksgruppen Menschen des Friedens aufstehen und Brücken der Versöhnung bauen. Bitten Sie um Heilung für das Land.

Weitere Gebetsanliegen für die Rohingya finden Sie hier: www.Pray4Ro.com

Schritt für Schritt im Glauben wachsen

Anke Malessa

Francis (29) lebt in einem Slum Manilas. Seine winzige Hütte, die er sich mit seinem Stiefvater teilt, lehnt an dem kleinen Haus seiner Großfamilie. Dort leben seine Mutter und die beiden Halbschwwestern mit ihren Familien auf 42m².

Wegen einer Herzkrankheit konnte Francis ein Jahr lang nicht arbeiten. Seit kurzem probiert er sich wieder als Gelegenheitsarbeiter.

Francis Tante und Onkel sind Christen. Während einer schweren Krankheitsphase wohnte er bei ihnen und begleitete sie in den Gottesdienst. Anfang 2017 erklärte ein einheimischer Pastor ihm das Evangelium und Francis übergab sein Leben Jesus.

Seine Schwester Jeniffer wurde in den Kinderstunden koreanischer Missionare im Slum Christ. Sie schickt ihre beiden Kinder auf eine entfernte katholische Schule. Es ist schwierig, Fahrdienst und Schulkleidung zu bezahlen. Eine evangelische Schule in der Nähe wäre kostenlos, doch Jeniffers Mann Jhoven lehnt diese Schule ab. Er ist ein lieber Ehemann, aber als traditioneller Katholik kennt er Jesus nicht persönlich.

Francis selbst hat auch drei Kinder, die meistens bei seiner Ex-Frau leben. Nach zweimaligem Umzug gehen die beiden älteren Kinder (6 und 7) nicht mehr in die Schule. Die Mutter hat keine Arbeit, ihr neuer Freund auch nicht. Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe gibt es hier nicht... Wann immer Francis Arbeit hat, kauft er vom Lohn Lebensmittel für seine Kinder.

Obwohl Francis und Jeniffer wissen, dass Christen Gemeinschaft und Gottes Wort brauchen, besuchen sie keinen Gottesdienst. Jhoven möchte nicht, dass Jeniffer geht. Francis rafft sich nicht auf. Aber sie warten darauf, dass ich jeden zweiten Sonntagnachmittag mit ihnen die Bibel lese. Darüber freue ich mich, doch noch wichtiger ist mir, dass die beiden in diesem geistlichen Kampf selbst reifen und gut in christliche Gemeinschaft hineinfinden.

Bitte beten Sie für Francis und Jeniffer, dass sie mutig neue Schritte im Glauben wagen, und für die ganze Großfamilie, dass sie sich vom Glauben anstecken lassen.

Anke Malessa, verheiratet mit Michael, Mutter von drei Kindern, koordiniert auf den Philippinen die OMF-Kurzzeiteinsätze, bringt sich im Vorstand der internationalen Schule Faith Academy ein und schult asienweit OMF-Missionare.



Francis und ein Teil der Großfamilie

Schritt für Schritt zur Gemeinde

2014: Der erste Team-Besuch im Dorf Da Hok (Kambodscha). Traditioneller Volksbuddhismus, enge Familienbräuche und eine schwer zu verstehende Dorf-Kultur erschweren unseren Einstieg. Doch im Vertrauen auf Jesus gehen wir immer wieder hin und warten sehnsüchtig auf den Tag, an dem sich etwas bewegt!

2015: Immer mehr Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, kommen zu den Treffen. Jede Woche erzählen wir aus der Bibel und gestalten mit Spielen und Basteln ein buntes Programm. Zum ersten Mal hören die Dorfbewohner die Weihnachtsgeschichte.

2016: Der von uns genutzte Raum unter einem Stelzenhaus wird uns gekündigt. Wie soll es weitergehen? Gemeinsam mit den Dorfbewohnern bauen wir in Eigenregie ein stabiles Palmblät-terdach für unsere Treffen.

Wir sind tief enttäuscht von einem Mann, den wir schon als zukünftigen Gemeindeleiter sahen. Seine wahren Motive stellen sich als Hoffnung auf materiellen Gewinn heraus.

September 2017: Nach einem Jahr Heimataufenthalt kehren wir zurück. Die ersten Wochen im Dorf sind ermutigend. Wir können überraschend oft und sehr klar das Evangelium bezeugen und einige gedruckte Evangelien und Schriften weitergeben. Die Sonntagsschule wird von etwa 30-40 Kindern und einigen Erwachsenen besucht.

Wir haben den Eindruck, dass wir nun einen Schritt weiter gehen können. So bitten wir seit ein paar Wochen im Gebet um eine Familie, die ihr Haus für eine Kleingruppe für Erwachsene öffnen würde. Eine oft teilnehmende Mutter fragt, wann wir denn eine Gruppe für Erwachsene anfangen? Ist das die gesuchte Familie?

Helfen Sie uns bitte mit Ihrem Gebet um Weisheit und Führung für die nächsten Schritte!

Beten Sie für Kinder, Buben und Mädchen, junge Frauen, alte Frauen, für die Männer, die so oft schwer zu erreichen sind. Für die Bauern, Mönche, Soldaten, Marktfrauen und Bauarbeiter. Jeder soll von Jesus hören!

Raphael und Cindy Hohmann sind mit ihren drei Kindern seit 2013 in Kambodscha in der Dorfevangelisation tätig. Sie arbeiten in einem Team mit einer Schweizer Kollegin und zwei jungen kambodschanischen Christen.



Treffpunkt Kinderstunde unter dem Blätterdach

Termine:

5.11. Müden (Aller)

Evang. Kirche, 10:00 Uhr, Gottesdienst und Matinee mit Edgar und Sandra Düe

5.11. Neumünster

Gemeinschaft in der Evang. Kirche
11:00 Uhr Gottesdienst, 12:30 Uhr Missionssonntag Birgit Glaw

5.11. Gambach

Chrischona-Gemeinde, 18:00 Uhr
Missionsgottesdienst mit Joachim König

10.-12.11. Mosbach (OM)

„Mission Possible“ (s.u.)
Anmeldung bis 5.11. online: www.om.org/de/anmeldung-mission-possible

11.-12.11. Mücke

OMF Info-Wochenende für Interessierte
Anmeldung: 06400 90055

19.11. Lemgo

Gemeinde am Grasweg, 10:30 Uhr
Missionsgottesdienst mit Ehepaar Langhans

19.11. Halver

Evang. Kirche, 10:00 Uhr
Gottesdienst / Matinee mit Edgar Düe

17.12. Burg Dithmarschen

Gemeinschaft in der evang. Kirche, 11:00
Missionsgottesdienst Birgit Glaw

28.12.- 2.1.

Mission-Net Congress in Holland (s.u.)

7.1. Stuttgart

Jumiko – Jugendmissionskonferenz (s.u.)
Anmeldung nicht erforderlich



Baby im Einsatz!

„Seid ihr euch sicher? Was ist, wenn etwas passiert? Geht das mit dem Kleinen denn?“ Mit diesen Fragen wurden meine Eltern konfrontiert, als sie von ihren Plänen berichteten, einen zweimonatigen Kurzezeiteinsatz auf den Philippinen zu machen.

Meine Mama Mareike (25) und mein Papa Dominik (30) ließen sich aber nicht beirren. So kamen wir im April dieses Jahres auf die Insel Samar. Wir begleiteten die Missionare Tobias und Verena Krick bei ihrer Arbeit. Ach so, ich bin übrigens Josia und war während unseres Einsatzes sieben Monate alt.

Das Wetter war viel wärmer als hier in Deutschland, das hat mir am Anfang etwas zu schaffen gemacht. Aber alle waren sehr nett und haben mir frische Luft zugefächert. Die Leute wollten mich dauernd auf dem Arm halten, weil ich für sie etwas Besonderes war. Ich habe es genossen herumgetragen zu werden!

Wir gingen mit zu den Bibelstunden, und Mama und Papa lernten auch die Spra-



che ein wenig. Die Menschen leben in viel einfacheren Verhältnissen als wir in Deutschland, aber sie wirkten glücklicher und weniger zurückgezogen. Das ließ meine Eltern über die eigene Situation zu Hause nachdenken. „Auf was kommt es eigentlich an?“, überlegten sie.

Es war spannend zu erleben, wie Gott auf der anderen Seite der Welt wirkt. Einmal war ich krank und hatte mein erstes richtiges Fieber. Mama machte sich große Sorgen. Aber auch dort erlebten wir, dass Gott für uns sorgt.

Mama und Papa machten in diesen zwei Monaten die Erfahrung, dass die Beziehung zu Gott immens wichtig ist. Sie sagen, eigene Stärken oder gute Vorbereitung seien wertlos, wenn die Beziehung zu Gott nicht wirklich lebendig ist.

Josias Eltern, Mareike und Dominik Koberstein, nutzten die Elternzeit für den Kurzezeit-Einsatz, um herauszufinden, wie es ist, als Familie in der Mission zu sein.

Drei Missionskonferenzen mit wertvollen Impulsen:

MISSIONNET CONGRESS 2017-18
28 dec 2017 - 2 jan 2018
VENRAY - THE NETHERLANDS
MISSION-NET.ORG

JUMIKO
www.jumiko-stuttgart.de
Gebet: GOTT. Machen. Lassen.
25 Vorträge mit Kenneth Bae, Ulrich Parzany, Peter Hahne, Yassir Eric, Martin Buchsteiner, Winrich Scheffbuch u.v.m.
Nähere Infos:
www.jumiko-stuttgart.de
25. JUGENDKONFERENZ FÜR WELTMISSION
7. Januar 2018, ICS Messe Stuttgart
- Eintritt frei -

Mission Possible 2017
10. bis 12. November 17, OM-Deetken-Mühle, Mosbach (Baden)
FAQ Fairuz Asks Questions
Fragen von Muslimen auf dem Weg zu Jesus
Eine Konferenz für alle, die Muslime mit Jesus Christus bekannt machen wollen
Gestaltet von verschiedenen Werken

